

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K. halbjährig 6 K. vierteljährig 3 K. monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postverendung:
Ganzjährig 14 K. halbjährig 7 K. vierteljährig 3 K 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4. Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen und kostet die fünfmalgespaltene Kleinzeile 12 h
Schluß für Einschaltungen:
Dienstag, Donnerstag, Samstag mittags. Manuskripte werden nicht zurückgegeben. Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 11

Donnerstag, 25. Jänner 1906

45. Jahrgang.

Wählerversammlung in Bettau.

Bettau, 24. Jänner.

Gestern abends fand im großen Saale des Deutschen Heimes eine vom Gemeinderate der Stadt Bettau einberufene Versammlung der Reichrats- und Gemeindegewähler von Bettau statt, auf deren Tagesordnung der Rechenschaftsbericht des Abg. Wastian und weiters die Frage des Rathhausbaues stand. In der letzteren Frage handelte es sich um den bekannten, in der „Marburger Zeitung“ bereits veröffentlichten Beschluß des Gemeinderates, nach welchem die Rathhausräume in das zu erbauende Sparkassegebäude verlegt werden sollen. Die Versammlung war überaus zahlreich besucht; der Saal war dicht gefüllt. Abg. Wastian, über dessen Ausführungen wir nur in sehr gedrängter Weise berichten können, erntete stürmischen Beifall und holte sich die einmütige Zustimmung seiner Wähler. Beim zweiten Gegenstande der Versammlung konnten nur die Gemeindegewähler stimmen, nicht aber jene Anwesenden, die bloß Reichratswähler sind. Die Versammlung nahm folgenden Verlauf:

Bürgermeister Herr Drnig eröffnet die Versammlung namens des Gemeinderates, begrüßt den hochverehrten Herrn Reichratsabg. Wastian (Heilrufe) und die Erschienenen. Herr Drnig wird zum Vorsitzenden gewählt. Nach einer längeren, durch einen Antrag des Kaufmannes Herrn Schramke hervorgerufenen Debatte über die Tagesordnung rückt schließlich der Frage des Rathhausbaues ergriff stürmisch begrüßt

Abgeordneter Wastian das Wort. Er bat die Versammlung, die Erregung

über eine kommunale Frage, der er vollständig fernsteht, nicht auf den jetzt von ihm zu behandelnden Stoff zu übertragen. Als Redner gewählt wurde, habe ihn die Meinung beherrscht, er werde bei der hochwichtigen Trennung unseres unwürdigen Verhältnisses zu Ungarn mitraten und mittaten können. Aber da wurde, um die Aufmerksamkeit des Parlamentes von dieser wichtigen Frage abzulenken, etwas anderes als Auskunftsmittel höchster Verlegenheit und staatsmännischer Unfähigkeit in die Volksvertretung geschleudert. Was den Magnatenhochmut und die Adelsoligarchie Ungarns bändigen sollte, erschien nach der Ansicht der leitenden Kreise Österreichs auch für uns als ein Allheilmittel: der Wahlreformvorschlag Kristoffys hinsichtlich eines allgemeinen und gleichen Wahlrechtes. Das Aufrechterhalten der Großmachtstellung, während im Innern des Reiches alles drunter und drüber geht, erinnere an das Gebaren eines Hochstaplers, der über seine Verhältnisse lebt und falsche Tatsachen vorspiegelt. Über den nationalen Kampf könne man aber nicht hinwegkommen, denn er sei im Grunde genommen nichts anderes als eine Form des Kampfes ums Dasein. Abg. Wastian erörtert eingehend die erbärmliche Rückständigkeit des heutigen Wahlsystems und hob in unzweideutiger Sprache hervor, wie lebhaft er und alle freiheitlichen Deutschen eine gründliche und weitestgehende Reform der Wahlberechtigung wünschen. Selbstverständlich werde aber der nationale Schutz, insbesondere auch die Sicherung unserer nationalen Minderheiten, das oberste Gebot der deutschen Politik bleiben müssen. Dem heutigen Parlamente werde niemand eine Träne nachweinen; das neue Volksvertreterhaus bringe neue Männer mit neuen, vollstümlichen Gedanken und es werde sich durch die Prägung neuer sozialer Gesichtspunkte die ewige Schachereipolitik und der Ruhhandel zunächst wohl zurückdrängen lassen. Wenn wir gerüstet und einig

sind, dann werden wir auch die Kraft finden, sogar einer uns in manchen Punkten abträglichen Wahlreform Widerstand zu leisten. Die radikalen Deutschen haben bereits vor mehr als 20 Jahren einen Gesetzesentwurf eingebracht, der eine Heranziehung der breiteren Massen zum Wahlrechte in sich schloß. Außerdem haben sie die denkbar größte Wahlrechtsverbreiterung programmatisch festgelegt. Wenn die Galizianer jetzt von einer Sonderstellung faheln, so geht das jetzt nur darauf hinaus, sich auf unsere Kosten zu bereichern. In dieser Autonomie, die sie jetzt begehren, wollen sie alles zusammenraffen, was sie von uns widerrechtlich bekommen haben. Eine solche Autonomie wäre zu teuer bezahlt, weil wir dafür nur unfähige polnische Minister und Juden erhalten haben und erhalten werden. (Stürmischer Beifall.) Abg. Wastian besprach dann die mit der Wahlreform zusammenhängenden Fragen, wie Reorganisation des Rathhauses, die Selbstständigkeit, die Wahlpflicht und die Bereitwilligkeit der Regierung, den Analphabeten das Wahlrecht zuzugestehen. Unsere Staatsweisen würden durch dieses Niederlegeln der Intelligenz zunächst und am schwersten uns Deutsche treffen und sich dadurch über viel gefügigere Massen das Kommando verschaffen. Selbstredend werden die deutschen Abgeordneten dagegen mit aller Macht ankämpfen. Abg. Wastian besprach dann die Frage des

Landsmannministers und führte aus, daß die gegenwärtige ewige Verhandlerei auf das klarste beweise, daß der gegenwärtige Zeitpunkt für das Eintreten eines Deutschen in das Kabinett absolut ungeeignet sei. Wegen seiner schönen Augen nimmt Herr v. Gautsch keinen Deutschen ins Ministerium; er will greifbare Verpflichtungen. Auf dem Wege zur Landsmannministerschaft stehen für uns Deutsche überall reichlich

Der Inselkönig.

15) Roman von E. Göttsche.

Nachdruck verboten.

Anni sah an ihrer kleinen zierlichen Person hinab und schüttelte dann das Köpfchen.

„Ich? Nein. Hier hinein gehört eine große, schlanke, blonde Frau, einfach und ruhig in Kleidung und Bewegungen.“

Leberecht lachte. „Na sehen Sie, Inselkönig, da haben Sie einen Fingerzeig für die Wahl Ihrer künftigen Lebensgefährtin.“

Klaus Detlev lachte auf, etwas bitter und hart; denn er hatte eben daran gedacht, daß die Beschreibung der Baronesse Strich um Strich auf Karin passe.

Sylvie hatte sich indessen prüfend in den Zimmern umgesehen und rief von der Tür her: „Sieh mal, Ernst, Niels-Christen beleuchtet sein Esszimmer nur mit Kerzen, das ist eine hübsche Idee. Übrigens dieser Essschrank ist eine Perle der Holzschneidekunst. Wo stammt er her, Herr Niels-Christen?“

Klaus Detlev war sofort an ihrer Seite. „Er gehört gar nicht zu dieser Einrichtung, Erlaucht, er ist ein altes Familienstück. Er muß am Boden festgeschraubt sein; denn er rückt und rührt sich nicht von der Stelle, und was das Tollste ist, ich habe mich bis jetzt vergeblich bemüht, in der reichen Schnitzerei ein Schlüsselloch zu finden. Auch den Schlüssel dazu besitze ich nicht.“

„Das ist ja merkwürdig“, rief Gräfin Sylvie

interessiert aus, „wer weiß, was für Schätze darin verborgen sind. Sie sollten ihn mal von einem Kunstverständigen untersuchen lassen.“

„Ich habe auch schon daran gedacht“, erwiderte Klaus Detlev nachdenklich, „aber nun bitte ich die Herrschaften, Platz zu nehmen. Was befehlen Sie, Frau Gräfin?“

Johann trat mit einem Brett voll Erfrischungen heran, und Sylvie ergriff ein Glas Rotwein.

„Auf die Insel und ihren König“, sagte sie mit einem Blick auf Klaus Detlev.

Dieser verneigte sich, und Leberecht ergriff ein Glas und rief:

„Es lebe die zukünftige Inselkönigin!“

Niels-Christen lachte, Sylvie zuckte zusammen und wandte sich ab.

Als die Gäste des Inselkönigs das Haus genügend bewundert hatten, sprachen sie den Wunsch aus, das Atelier zu sehen. Klaus Detlev willfahrte gerne. Er führte seine Gäste durch den Garten, wo er die schönsten Rosen für die Damen schnitt, und schlug dann den Weg längs des Ufers ein.

„Verzeihen Sie, daß ich Sie hier den unbequemen Strandweg führe, Erlaucht“, sagte er entschuldigend zur Gräfin Sylvie, die mit ihm voranging, „aber der bequemere Weg dahin ist nicht frei, weil der Garten des Altenteils dazwischen liegt.“

Sylvie antwortete nur mit einem freundlichen Lächeln; als sie dann aber mit dem Fuß an einen Stein stieß und stolperte, zog der Inselkönig ruhig ihren Arm durch den seinen und führte sie sorgsam.

„Entzückend schön ist es hier“, sagte Sylvie

einmal leise, dann hielt sie plötzlich den Schritt an und zwang ihren Begleiter durch eine Bewegung den Blick vom Wasser ab und auf den Weg zu lenken. Klaus Detlev stampfte ärgerlich mit dem Fuß. „Mußte ihm denn immer und überall diese Karin Ladresson in den Weg kommen? Dort unter einer Weide saß Tante Miene in ihrem Rollstuhl, und Karin hatte sich einen Schemel daneben gestellt und den blonden Kopf tief über eine Arbeit gebeugt.“

Anni und die beiden anderen Herren waren inzwischen auch herangekommen, und Leberecht setzte rasch sein Waldhorn an die Lippen und blies leise, ganz leise: „Sah ein Knab' ein Rösslein stehn.“ Jetzt sahen beide Frauen auf, und Karin's feines Gesicht überzog sich mit heißem Rot. Sie erhob sich langsam und sah die schöne Frau am Arme ihres Pflegebruders betroffen an. Sylvie hatte die hohe schlanke Gestalt mit dem lieblichen Gesicht indessen ungeniert gemustert und wandte sich jetzt an Klaus Detlev:

„Bitte, wer ist das?“

„Gestatten Erlaucht, die Pflgetochter meines Vaters, Karin Ladresson, und auf die alte, gelähmte Frau weisend, fuhr er fort: „Meine Tante, Fräulein Niels-Christen.“

Sylvie neigte leicht den Kopf.

„Sie haben es hier sehr hübsch“, sagte sie herablassend, mehr zu Tante Miene gewandt.

Die Alte verstand sie bei ihrer Taubheit nicht, und so antwortete Karin statt ihrer: „Die Insel soll der schönste Punkt in der ganzen Gegend hier sein.“

(Fortsetzung folgt.)

warnende Marterln;

so lesen wir z. B. auf einem:

„Hier ist der deutsche Charakter Plener abgestürzt“;

„Hier glitt Rhuenburg vom Wege der ehrlichen Überzeugung“;

„Hier erdrückte Herrn v. Baernreither der österreichische Staatsgedanke sein ohnehin schwaches deutsches Herz!“ (Stürmischer, lange währender Beifall und große Heiterkeit.)

Auf das Verhältnis zu

Ungarn

übergehend, betonte Abg. Wastian das für uns so kostspielige Mißverhältnis, von dem man sagen könne, daß es nicht die Ehe mit einer ehrbaren Frau, sondern das Ausgeliefertsein an eine herzlose, gierige Dirne bedeutet. Redner charakterisierte die Ausgleichsgesetze, die von willfährigen Abstimmungsmaschinen immer wieder verlängert wurden, beleuchtet dann die wirtschaftlichen Nachteile und streift bei der Kennzeichnung der Ausgleichsverlängerungen auch den § 14, der wie ein Damoklesschwert über den Abgeordneten schwebt und ihre gesetzgeberische Tätigkeit, wenn es der Regierung beliebt, sofort ausschaltet. Auf unsere Kosten etablieren die Magyaren eine eigene Armee und wir erleben jetzt schon die köstliche Farce, daß

wegen 80 Kommandoworten

herumgestritten wird. Das werde ja ein sehr schlagkräftiges gemeinsames Heer werden, wenn die magyaren Ansprüche nur vor diesen wenigen Kommandoworten Halt machen, aber sie werden sicher auch diese hinwegsetzen verstehen. Man werde hierbei unwillkürlich an den Streit zweier

Invaliden

erinnert, die in Wortwechsel gerieten über die Frage, ob Napoleon deutsch gekonnt habe. Schließlich behielt der eine Recht, der behauptete, Napoleon habe deutsch gekonnt, weil dieser einst einem bairischen Truppenkörper zugerufen habe: „Adieu Cheveaux legers!“ (Stürmische Heiterkeit.) Die radikale Politik fasse ihre Forderung hinsichtlich unserer Nachbarn jenseits der Leitha in die präzis Formel zusammen: Los von Ungarn. Für ewige Zeiten sind wir ja doch nicht verheiratet. Sogar die

österreichische Völkerhymne

sagt nicht: „Österreich-Ungarn wird ewig stehn“ — sondern: „Österreich wird ewig stehn!“ (Große Heiterkeit und lebhafter Beifall.) Patriotischer als dieses schöne Lied braucht aber selbst der bravste Polizeimann nicht zu sein.

Am Schlusse seiner einstündigen Ausführungen hob der Abgeordnete hervor, daß uns die innerpolitischen Fragen nicht bange machen können, wenn wir uns durch sie, wie mit Skorpionen zur Einigkeit gezüchtigt und zur rücksichtslossten

Bekämpfung des Kaslengeistes

veranlaßt fühlen. Wir müssen uns daran gewöhnen, in unseren Volksgenossen zunächst den Bruder, und nicht den Doktor, Arbeiter, Großindustriellen z. zu sehen. Ohne nationale Sicherstellung gibt es auch keine wirtschaftliche Kraft — beides greift in einander und ergänzt sich. Die deutsche Politik müsse mehr Temperament und Farbe bekommen; mit dem bloßen Deutschreden, mit dem Raisonierappell beim Stammtisch sei es ja nicht getan; das deutsche Schwert muß wuchtig, blank und schlagbereit gemacht werden!

Als Abg. Wastian seine Rede beendet hatte, erbraute langer, stürmischer Beifall. Bürgermeister Herr Drnig verwies darauf, daß Abg. Wastian all' das gehalten hat, was er als Kandidat versprach. Er ist ein unversehrter, lauterer Charakter in diesem verworrenen Parlament. Bürgermeister Drnig drückte dem Abg. Wastian das Vertrauen der gesamten deutschen Wählerschaft von Pottau aus und ersuchte die Versammlung, dies durch Erheben von den Sigen zu bekundigen. Die ganze Versammlung erhob sich wie ein Mann unter stürmischen Heirufen. Es folgten hierauf mehrere Interpellationen. Herr Kasimir interpellierte wegen der Sonntagruhe und verlangte vom Abg. Wastian die Abschaffung der Feiertage (Heiterkeit); Herr Buchinger, Privatbeamter, frug den Abg. Wastian, was aus ihm (Buchinger) werde, wenn er alt sein wird; Herr Josef Fürst interpellierte wegen des neuen Weingesetzes; Herr Berko verlangte vom Abg. Wastian die Abänderung des Strafgesetzes, damit nicht mehr so viele Abstrafungen wegen Milchpantjereien, die meistens ungerecht seien, erfolgen können. (Heiterkeit.)

Herr Frisch erklärte, daß er ein gemütlicher Mensch sei; das Viertel Wein sei echt und gut; da die Weinindustrie in Pottau die Hauptsache sei (Heiterkeit, Rufe: „Weinindustrie?“) so frage er den Abgeordneten, wie sich dieser zu dieser Industrie verhalte. Herr Kasimir verlangte weiters vom Abg. Wastian die Abschaffung der Kronenwährung. Abg. Wastian erwiderte unter Beifall auf alle diese manchmal etwas komplizierten Anfragen und erörterte die Kompetenzsphäre eines Abgeordneten. Nachdem dieser Gegenstand der Tagesordnung erledigt war, verließ Abg. Wastian, von stürmischen Heirufen begleitet, die Versammlung, worauf der Versammlung zweiter, nur für die Gemeindegewähler bestimmter Teil begann.

Der Rathausbau.

Es wird hierauf in den 2. Teil der Verhandlung eingegangen. Schriftführer Herr Eberhartinger verliest vorerst eine an den Herrn Bürgermeister gerichtete Eingabe der städt. Beamten, in welcher die unglaublichen Zustände besprochen werden, in welchen sich die vollständig unzulänglichen Räumlichkeiten befinden, die dem Gemeinderat, dem Bürgermeister, den Sigungen der Ausschüsse, dem Gemeindebeamten, dem Parteienverkehr, der Wache zc. zum Gebrauche dienen müssen. Aus der eingehenden Beschwerdechrift heben wir nur den Umstand hervor, daß die Beamten in manchen Kanzleien Köpfe auf den Fußboden stellen müssen, um das Wasser aufzufangen, welches von der Decke herniederrinnt, daß in eine Kanzlei eine — Brunnenstange hineinreicht, daß ein Schneeschaufler einmal durch ein Oberlicht durchbrach und in das Kanzleizimmer hinabstürzte (!), wo er beinahe einen Beamten erschlagen hätte — er selbst holte sich tatsächlich eine Verletzung — daß Gemeindeorgane neben Zellen arbeiten müssen, in welchen sich Betrunkene und Tölpel befinden, während wieder andere neben dem — Pissoir „angestellt“ sind usw. Die Beamten sind in ihren Räumen in geradezu unerträglicher Weise beengt, so daß einige Herren gewisse Kanzleiarbeiten nach Hause nehmen müssen, um sie dort zu verrichten. Die Eingabe schließt mit dem Hinweis, daß, wenn ein neues Rathaus errichtet würde, die Arbeitsfreude der Beamten bedeutend gehoben werden wird und daß die kommende Generation der jetzigen dafür dankbar sein wird, wenn diese ein schönes deutsches Rathaus erbauen würde. (Beifall und Widerspruch.)

Bürgermeister-Stellvertreter Herr Steudte erörterte sodann eingehend den bekannten Beschluß des Gemeinderates hinsichtlich der Rathausfrage, trug alle Gründe, die für und gegen diesen Beschluß sprachen vor und empfahl der Wählerversammlung auf das Dringendste, dem auch finanziell wohlwogeneren Beschlusse des Gemeinderates zuzustimmen. Redner verwies u. a. auch darauf hin, daß man es vor 15 Jahren leider verjäumt habe, diese Frage zu lösen; damals waren die Häuser neben dem alten Rathause noch sehr billig und man hätte sie damals zu Rathauszwecken leicht erwerben können; heute sei dies leider schon zu spät, weil mittlerweile die Preise der Häuser dort sehr gestiegen sind und ihr Ankauf mit zu hohen Kosten verbunden sei. Redner weist auch darauf, was für den oberen Stadtteil bereits getan wurde; heute wachse kein Gras mehr in der Herrengasse wie einst. Der Gemeinderat habe auch im Interesse der oberen Stadt beschlossen, daß der Markt und der Speckmarkt immer dort zu verbleiben habe. Es sei übrigens gar nicht ausgeschlossen, daß später einmal ein neues Rathaus an der Stelle errichtet wird, wo jetzt das alte steht. Gegenwärtig aber sei es das Beste, wenn im Sinne des Gemeinderatsbeschlusses die oberen Räume des für die Sparkasse am Florianiplatz zu erbauenden Gebäudes für das Rathaus verwendet werden. (Beifall und Widerspruch.)

Herr Leopold Slawitsch beantragt hierauf eine Entschlieung, welche erklärt, die Wählerversammlung nehme die Beschlüsse des Gemeinderates in der Rathausfrage befriedigt zur Kenntnis und drücke dem Bürgermeister, sowie dem Gemeinderate ihr volles Vertrauen aus.

Kaufmann Herr Schramke erklärt ironisch, er wundere sich, daß die Beamten nicht alle schon an Rheumatismus und Ischias krank seien. (Rufe: Sie sind auch krank!) Redner gibt zu, daß es Mißstände gäbe. Mit Bezug darauf, daß Herr Steudte u. a. erklärte, in den jetzigen Rathausräumen werde die Bezirksvertretung untergebracht werden, wies Herr Schramke darauf hin, daß man es erleben könne, einmal die slawische Tricolore auf

unserem alten Rathause zu erblicken. Über Ersuchen verliest sodann Dr. v. Plachky eine Zuschrift, welche dagegen protestiert, daß über die Rathausangelegenheiten nochmals in einer Versammlung abgestimmt werde; die letzte in dieser Angelegenheit stattgefundene Versammlung habe sich ohnehin schon in ihrer Mehrheit gegen die Verlegung der Rathausräume ausgesprochen. Herr Eberhartinger verliest sodann eine gegenteilige, ebenfalls an den Gemeinderat gerichtete Zuschrift.

Da Herr Schramke den Sparkasse-Oberbuchhalter Herrn Kasper aufgefordert hatte, „auf Ehrenwort“ zu erklären, daß sein (Kasper's) Antrag, das Rathaus dürfe nicht verlegt werden, in der letzten Versammlung angenommen wurde, ergreift Herr Kasper das Wort und verwahrt sich Herrn Schramke gegenüber schärfstens dagegen, daß dieser von ihm eine Erklärung unter Ehrenwort verlange. Es habe bei ihm dieses Appells an die Ehre wohl nicht bedurft. Redner erklärt nun, er habe nur den Antrag gestellt, das neue Sparkassegebäude sei auf dem Bospischill'schen Grunde zu erbauen; Herr Schramke wolle diese Angelegenheit nun auf ein anderes Geleise schieben.

Gemeinderat Dr. v. Plachky betont, daß die Rechtmäßigkeit der heutigen Versammlung über jeden Zweifel erhaben sei. Der Gemeinderat ist aber in seinen Entschlieungen vollständig selbständig, er braucht sich nicht an die Beschlüsse von Wählerversammlungen zu binden. Aber der Gemeinderat kann seine Mandate niederlegen, wenn seine Beschlüsse von der Wählerschaft nicht akzeptiert werden. Dem Redner sei es auch u. zw. mit Rücksicht auf seine Kanzlei, lieber, wenn das Rathaus am alten Platz bleibe, allein er füge sich dem öffentlichen Interesse, welches die Verlegung des Rathauses verlangt.

Bürgermeister Drnig sagt u. a., wir Gemeindevertreter brauchen die Tätigkeit des Gemeinderates nicht zu loben; darüber wurde ja in der letzten Versammlung abgeurteilt. Der Gemeinderat wolle auch in der Rathausfrage nicht Einzelnen nützen, sondern der ganzen Stadt etwas verschaffen. Man solle uns nicht einst den Vorwurf machen, daß wir soviel Geld vergeblich ins alte Rathaus gesteckt haben. Der Markt muß in der oberen Stadt bleiben und der Speckmarkt. Die slawische Tricolore wird nie auf dem Rathause wehen, dafür wird schon im Kontrakte mit der Bezirksvertretung gesorgt werden. Der Einwand, daß eine spätere andere Bezirksvertretung die Miete im Rathause nicht zahlen werde, sei vollständig hinfällig; die Bezirksvertretung muß ihre kontraktlichen Verpflichtungen genau so erfüllen, wie jede andere Körperschaft — daran kann nicht gerührt werden! Der Gemeinderat hat in der Rathausfrage alles versucht und alles erwogen, aber er hat nichts gefunden, was in seinem Beschlusse der oberen Stadt Schaden könnte. Man sollte glauben, wenn ein Gemeinderat schon soviel Ersprießliches geschaffen hat, daß man zu ihm auch Vertrauen hat. Aber jedesmal, wenn der Gemeinderat im Interesse der Stadt an eine wichtige Unternehmung ging, wurde dagegen gehekt — wenn auch hinterdrein regelmäßig sich die Zweckmäßigkeit des Geschaffenen herausstellte. Redner wies darauf hin, daß, wenn die Wünsche der Gegenpartei erfüllt würden, man einst zwei Gebäude erbauen müßte — neben dem Sparkassegebäude auch noch ein eigenes neues Rathaus. Dann aber würde das eintreten, wovor Redner die Stadt noch immer bewahrte — eine Umlagerhöhung.

G. R. Kasimir erklärt, daß auch er den neuen Plan als ideal finde. Aber es sei noch Zeit, man solle ihn hinausschieben. Das Rathaus und der Hauptplatz seien „eng verschmolzen“. Das neue Rathaus würde der Stadt jährlich 6000 F. kosten. Es gibt Mißstände im alten Rathause, aber man könnte sie beseitigen. Redner macht verschiedene Vorschläge. Das Oberlicht z. B., durch welches ein Arbeiter in eine Kanzlei durchbrach, könnte mit einer Latte „vernagelt“ werden. Die Sparkasse brauche durchaus kein neues Haus, das jetzige Bospischill'sche sei noch gut genug für die Sparkasse. Die Ansicht des Bürgermeisters sei ideal, aber man habe kein Geld dazu. Es sei schlecht genug von der unteren Stadt, daß sie einen solchen Plan verlange.

Herr Luttenberger sagt, er gäbe seine Wohnung gerne her zur Adaptierung des alten Rathauses; er werde dann zu Herrn Dr. Treisl ziehen. (Heiterkeit und Rufe: „Was kostet es?“) Sturm.

Herr Berko sagte, er sei ein alter Bürger. Es gebe aber Leute hier, welche nicht so alte Bürger

feien und vielleicht gar nicht hier verbleiben, weil sie durch ihren Beruf nicht an Bettau gebunden seien. Die würden sich dann um die Kosten der Rathausverlegung nicht kümmern. Wenn heute ein Krieg mit Ungarn ausbrechen, (Heiterkeit) seien unsere Staatspapiere wertlos, die Sparkasse könne dann ihre Papiere als „Fetzen“ betrachten. Es würde dann zu einem Zwangsanlehen kommen. Aber nur wir alten Bürger müßten dann zahlen, diese Sekte würde nichts zahlen! Diese Worte entfesselten einen ungeheueren Tumult. „Gemeinheit! Gemeinheit!“, schallt es dem Redner entgegen. „Niederträchtig! Eine solche Beleidigung lassen wir uns nicht gefallen!“ Herr Perko, der aufgeregt dasteht, kann lange nicht sprechen. Endlich gelingt es ihm, sich Gehör zu verschaffen. Da bricht der Sturm gegen ihn aufs neue los. Die lautesten Zurufe werden ihm entgegengeschleudert. „Abzug! Abzug!“ wird ihm stürmisch zugerufen. Diese Szenen wiederholen sich mehrmals. Der Vorsitzende wird stürmisch ersucht, dem Redner wegen der so vielen Bettauer Steuerzahler und Gemeindegewählern zugeschleuderten Beleidigung das Wort zu entziehen. Der Vorsitzende kommt diesem Begehren nach.

Dr. Dolejschell ergreift das Wort und verwahrt sich entschieden gegen solche Äußerungen, wie sie Herr Perko habe fallen lassen. Redner verweist darauf, daß man das Rathaus wegen seines „Alttertums“ schätze. Ja, alt sei es wohl, aber sonst nichts! Weiters wendet sich der Redner gegen die Äußerung des Herrn Kasimir, daß das alte Pospischiß'sche Haus gut genug für die Sparkasse sei und kommt dann auf Herrn Perko zu sprechen. Es sei dem Redner von besonderen kommunalen Leistungen Perko's trotz dessen „alter Bürgerschaft“ nichts bekannt. Warum stößt Herr Perko in die Kriegstrompete? Warum fürchtet sich gerade Herr Perko vor einem Kriege mit — Ungarn. (Heiterkeit.) Aber der Krieg! Der ist das Steckenpferd des Herrn Perko! (Stürmische Heiterkeit.) Der Redner erblickt darin, daß die Bezirksvertretung ins alte Rathaus kommt, einen größeren Vorteil für die obere Stadt, als jene sind, die sie angeblich jetzt vom Rathause hat. Was Herrn Luttenberger betreffe, der so vorsichtig war, den Preis seines Hauses nicht zu nennen, verweise er ihn rüchlichlich der Adaptierung solcher Häuser auf einen ähnlichen Fall in Graz. Wie dort, werden hier die Besitzer sehr „vorsichtig“ sein mit ihren Preisen, welche sie der Gemeinde machen. Redner stellt nun den Antrag auf Schluß der Debatte. Angenommen.

Es spricht hierauf noch Herr Kasimir über einen möglichen Kurssturz der österreichischen Papiere und Herr Konrad Fürst darüber, daß die Gemeinde kein Geld habe. Es erfolgt hierauf die Abstimmung über die Entschliebung des Herrn Slawitsch. Es ergibt sich eine große Mehrheit für sie. Herr Kasimir protestiert energisch gegen diese Abstimmung, bezw. gegen die Fassung der Entschliebung, welche den Rathausbau mit dem Vertrauen zum Bürgermeister und zum Gemeinderate verquickt. Wir haben ja alle das vollste Vertrauen zum Bürgermeister und zum Gemeinderate, sagte der Redner, aber viele von uns sind nur in der Rathausfrage eines anderen Sinnes. Wenn wir gegen diese Entschliebung stimmen, weil sie den Beschluß bezüglich des Rathauses befürwortet, dann müssen wir infolge der Stillisierung der Entschliebung auch gegen das Vertrauen stimmen und das wollen wir ja nicht. Redner ersucht, die Entschliebung dahin abzuändern, daß das Vertrauen aus dem Spiele bleibe, damit die Wähler in keine Zwiefmühle geraten. Der Vorsitzende entspricht diesem Wunsche und streicht im Einverständnis mit dem Antragsteller Herrn Slawitsch den Schlusssatz betreffend die Vertrauensfrage. Es kommt hierauf zur

neuerlichen Abstimmung

und zwar mittelst Aufheben der Hände. Die Stimmenabzählung, welche vom Vorsitzenden durchgeführt wurde, wird mit allgemeiner Spannung verfolgt. Fene Anwesenden, welche wohl Reichsratsaber keine Gemeindegewähler sind, dürfen nicht mitstimmen. Der Vorsitzende zählt zuerst die Stimmen an den beiden Längsseiten des Saales ab, kehrt dann zurück und beginnt von der Stirnseite des Saales an die mittlere Tischreihe zu zählen. Da ruft Herr Konrad Fürst erregt, daß doppelt gezählt werde. Es erhebt sich ob dieser Beschuldigung gegen Herrn Konrad Fürst die höchste Empörung. „Gemeinheit! Gemeinheit!“, schallt es ihm entgegen. „Machen Sie Ihre Augen besser auf! Gehen Sie mit bei der Stimmzählung!“ Der Vorsitzende stellt fest, daß 79 Gemeindegewähler für

die Entschliebung stimmten, welche dem Beschluß des Gemeinderates bezüglich der Rathausfrage befriedigt die Zustimmung der Wähler ausdrückt. (Lebhafte Beifall.) Es kommt nun die Gegenprobe. Herr Konrad Fürst wird von mehreren Seiten aufgefordert, mit Rücksicht auf die von ihm erhobene Beschuldigung wenigstens jetzt als Kontrollor bei der Stimmzählung mitzugehen. Er lehnt ab. Der Vorsitzende verkündet nach erfolgter Abzählung der Stimmen, daß gegen die abgeänderte Entschliebung 30 Gemeindegewähler stimmten. Die Entschliebung erscheint also mit sieben Stimmen über die Zweidrittelmehrheit angenommen. — Herr Schramke übernimmt den Vorsitz. Da sich aber zum Punkte Unfälle niemand zum Worte meldet, wird die Versammlung geschlossen.

Marburger Nachrichten.

Verband deutscher Hochschüler Marburgs. Da am 1. Februar 1906 das Südmarkfränzchen stattfindet, hat der Verband im Interesse des nationalen Zweckes, den das Südmarkfränzchen verfolgt, beschlossen, von der Abhaltung eines zweiten akademischen Tanzabendes abzusehen und obiges Kränzchen auf das kräftigste zu unterstützen. Es ergeht daher an alle Mitglieder des Verbandes das dringende Ersuchen, beim Südmarkfränzchen recht zahlreich zu erscheinen.

Wählerversammlung. Am Freitag, den 26. d. wird der Herr Reichsrats- und Landtagsabgeordnete Heinrich Wastian in Windischgraz eine Wählerversammlung abhalten und die innerpolitischen Tagesfragen erörtern.

Reichsrat. Am 30. d. M. wird das Abgeordnetenhaus des österreichischen Reichsrates wieder eröffnet werden. Die Tagesordnung dieser ersten Sitzung lautet: Erste Lesung der Vorlage über die Rekrutenbewilligung, Bericht des Ausschusses über das Gesetz zur Altersversorgung der Privatbeamten, Bericht des Ausschusses über den Schutz und die Hebung des heimischen Hopfenbaues, Bericht des Ausschusses über die Errichtung von Rentengütern in Galizien.

Der Abschiedsabend des Ingenieurs Suske. Anlässlich des Scheidens des Ing. Herrn Heinrich Suske fand am 22. d. abends in Werhonigs „Altdeutscher Weinstube“ die Abschiedsfeier, veranstaltet vom deutschvölkischen Turnverein, dessen Turnwart Suske längere Zeit war, statt und gestaltete sich dieser Abschiedsabend zu einer überaus hehren und denkwürdigen Feier aus. Um halb 9 Uhr abends eröffnet der Sprecher des Vereines, Herr Hanns Rottenbacher, die Kneipe mit der Begrüßung der Erschienenen u. a. Herrn Reichsrats- und Landtagsabgeordneten Wastian, die Gemeinderäte Dir. Schmid und Neger, Deutschen Verein für Marburg und Umgebung, Südmarkortsgruppen Marburg und Brunnorf, Verein zur Erhaltung der deutschen Schule in Brunnorf, Verband deutscher Hochschüler, deutschvölkischen Verband der Handelsangestellten usw. und gibt seiner Freude Ausdruck, so viele Gesinnungsfreunde begrüßen zu können. Nach Abfindung der Gründungslieder richtet Rottenbacher als Sprecher des „Jahn“ an Suske die letzten Geleitsworte. Rottenbacher führte aus: Wir haben uns heute zusammengefunden, um Suske für seine Leistungen im Verein zu danken! Suske, der vor 2 Jahren die Turnwartstelle im Vereine übernommen, hat dank seiner außerordentlichen Tatkraft und zielbewußten Tätigkeit die vielen großen Schwierigkeiten, die sich ihm entgegenstellten, niedergewungen. Viele schon jah der Verein aus seinen Reihen scheiden, doch keinen so schwer wie Suske! Jeder weiß, was er im Verein sowohl, als auch in Marburg selbst geleistet hat! Er hat es verstanden, in der Jungmannschaft den jugendlichen Geist zu wecken und zu erhalten. Wir ändern müssen nun weiterarbeiten, um die gewaltige Bresche, die durch den Abgang Suskes im Verein entsteht, auszufüllen, dies ist unser Streben, und die alte Garde wird und muß nun wieder mittun an dieser Aufgabe. Suske findet in Innsbruck ein reiches Feld der nationalen Arbeit. Wenn auch Suske Marburg verläßt, der deutschen Sache, für die wir ringen, geht er nicht verloren, er wird weiter arbeiten nach wie vor, dafür bürgt sein Geist und seine Tatkraft. Rottenbacher schließt mit einem Heil auf Suske. Herr Reinhofer bringt im Namen der „Alten Herren“ des „Jahn“ dem Scheidenden seine Glückwünsche dar, mit dem Wunsche schließend,

Suske bald wieder in Marburg in unseren Reihen zu sehen. Herr Dr. Heinrich Vorber d. J. spricht im Namen des Deutschen Vereines: Der Deutsche Verein wollte dem Scheidenden selbst einen Abschiedsabend geben, da jedoch die dafür nötige Zeit mangelte, einen solchen zu veranstalten, so hat denn der Deutsche Verein der liebenswürdigen Einladung des „Jahn“ Folge gegeben, um den für alle betäubenden Anlaß mit dem „Jahn“ mit zu begehen. Die Jahresereignisse haben viele Berührungspunkte beiden Vereinen gegeben, das Band, das vordem schon geknüpft, ist ein festes geworden. Einträchtige Arbeit und Suske vor allem war es, der stets voran ging und alles daran setzte, um das gedeihliche Wirken beider Vereine zu einem erfolgreichen zu machen! Das Scheiden von Suske fällt uns schwer, nichts ließ sich dagegen machen. Er möge alles finden, was erstrebenswert und ihm nützlich ist. Dr. Vorber gibt nunmehr der Hoffnung Raum, Suske bald wieder in unseren Reihen zu sehen, sein Wirken möge in Erfüllung gehen und das Band, das den „Jahn“ und den Deutschen Verein umzieht, ein bleibendes und festes sein in alle Zukunft! Dr. Vorber bringt auf Suske und den „Jahn“ sein Glas. Hierauf ergreift Herr Reichsrats- und Landtagsabgeordneter Wastian das Wort: Die Lücke, die durch das Scheiden Suskes entsteht, bleibe einstweilen eine unausfüllbare. Wastian könne dem Gefühle, das ihn beim Abschiede von Suske befiel, nicht Worte verleihen; er werde in dieser Stunde an die Worte des Liedes „Ich hatt' einen Kameraden, einen besseren find'st du nicht“ gemahnt und kennzeichnet damit sein persönliches Verhältnis zu Suske. Es mag sonderbar sein, daß ein Führer im Volkskampfe von Gefühlen übermannt wird. Er hat das Empfinden, an Suske angeschlossen zu sein, der im nationalen Streite das Banner stets vorangetragen. Die Feindschaft, die ihn mit Suske verbindet, kann nicht durch Berg und Tal gelöst, nicht geschmälert werden. Nicht an der Person Suskes hängen wir, sondern sein geistig Inneres ist es, das wir lieben. In den Tagen des vorjährigen Kampfes, der soviel Unerwartetes gefördert, ist in Suske ein Wortführer, schneidig, furchtlos erstanden, der gewaltig und kraftvoll in den Kampf getreten ist. Wenn im Leben, das in Marburg vor kurzem eingetreten ist, Namen genannt werden, so wird der Name Suske stets genannt werden. Suske wird ja wieder zurückkommen. Und da diese Möglichkeit besteht, so erwächst für uns die Pflicht, weiter auszubauen und auszugestalten das Werk, das Suske so sehr gefördert, damit er Freude haben könne an dem, was wir geleistet. Wastian schließt mit einem herzlichen Glückauf und bittet Suske, unser in den Reihen der Tiroler nicht zu vergessen. Herr Sparowik überbringt die Abschiedswünsche des deutschvölkischen Handelsangestelltenverbandes. Namens des Verbandes deutscher Hochschüler spricht Herr Schetina und überbringt die Abschiedsworte seines Verbandes dem scheidenden „Alten Herrn“. Herr Direktor Schmid, im Namen der Südmarkortsgruppe Marburg, führt aus: Als wir die Nachricht erhielten, daß Suske uns verlassen müsse, waren es recht gemischte Gefühle, die uns da befielen. Einestheils wußten wir, daß Suske in seiner neuen Stellung vieles gewinne, andertheils aber überwog der Schmerz, Suske zu verlieren, wieder alles andere. Heute feiern wir den Abschied, und ist es mir, als ob dieser wie in einer Familie, die eng zu einander gehört, begangen wird. Das Häuflein, das heute hier beisammen ist, stellt eigentlich die Kerntuppen, die erprobten Kämpfer im nationalen Streite dar und mit Suske vor allem verlieren wir eine ganz außerordentliche Kraft. Wir empfinden so recht, was mit Suske verloren geht! An uns ist es, seine Hinterlassenschaft zu übernehmen und sie zu einer großen auszugestalten. Suske möge in seiner neuen Stellung, die ihm so vieles bietet, nicht ganz unser vergessen, er möge öfters unser gedenken! Redner weicht sein Glas Herrn Suske und dessen Zukunft. Schließlich richtete nunmehr der Scheidende an die Anwesenden seine Dankes- und Abschiedsworte: Ich bin in so vielen Ansprachen gefeiert und gepriesen worden und das erweckt in mir ein unangenehmes Gefühl! All das, was mir zum Verdienste angerechnet werden soll, von all dem habe ich wohl einen Teil geleistet, jedoch bei weitem nicht so viel, als hier gesagt worden ist. Der Abschied ist mir statt leichter, schwerer geworden! Ihr alle wißt, daß ich aus vielen persönlichen Gründen ungern weggehe. Mit Trauer gedenke ich der schönen Zeit, die ich in Marburg verbracht. Hier hab' ich meine Jugend-

zeit, die Zeit des Tollens und der Lust verlebt. Vor allem gedente ich bei meinem Scheiden des steiermärkischen Turngaues. Ich war in der glücklichen Lage, an der Spitze des Gaues stehend, die verschiedenen Gegensätze, die sich ergaben, stets mildern zu können, Gegner zu versöhnen! In die Zukunft des Gaues blickend, sehe ich den Gau zerstückelt! Wer an meine Stelle als Gauprecher treten wird, weiß ich nicht, und ist ein Nachfolger leider noch nicht vorhanden." Suske kommt hierauf auf seine Wiederkehr von Graz nach Marburg zu sprechen und sagt: „Freudig kehrte ich nach Marburg zurück und fand daselbst eine Reihe alter Freunde wieder; rasch wurden die alten Bande der Freundschaft geknüpft und bald war es mir, als ob ich niemals Marburg verlassen hätte. Marburg bietet viele Gelegenheiten, mit Volksfeinden handgemein zu werden und ich rechne es mir zur Ehre an, jedem Gegner stets die Stirne geboten zu haben! An der Sprachgrenze stehend, gibt es in unseren Reihen viele, die nicht Schritt mit uns halten können, und da sind es wieder unsere Alten, die uns zum Vorbild dienen, die unsere Leiter sein müssen, unser Rückgrat bilden, um nachsteif dem Gegner die Spitze bieten zu können! Die wahre Freundschaft, die uns verbindet, kann nicht gestört werden, nicht verloren gehen, wenn auch wir uns trennen! An meine Turnbrüder aber richte ich die Worte: Bleibt stets aufrecht, treu Eurer Gesinnung und dann wird es mir stets Freude machen, zu Euch einst wiederzukehren. Der Turnverein muß es sich zur Ehre anrechnen, daß er hier auf Vorposten steht und soll stets mit leuchtendem Beispiel vorangehen! Ihr sollt bestrebt sein, Euren Turnbrüdern stets die Begeisterung einzuflöschen, stets neuen Mut und Tatkraft wachzurufen und so zu wirken im Sinne unseres Turnvaters Sahn!“ Mit dem Zitate: „Das Alte stirbt, es ändert sich die Zeit und neues Leben blüht aus den Ruinen!“ endete Suske seine begeisterten, zu Herzen gehenden Worte. Und ergreifend tönte es durch den Saal, das alte Lied: „... Es zog ein Burisch hinaus!“ Geräume Zeit saßen die Turnbrüder und Gäste noch bei einander und trotz der begeisternden Worte, die gefallen waren, war es die Trauer, die den Grundton der Stimmung ausmachte, bis der letzte schied. Ein kräftiges Heil aber unserer alldeutschen Suske, ein Heil, das ihm noch in den Tiroler Bergen als ein treuer Gruß aus der Heimat erklingen möge!

Die Weinversteigerung an der Landeswinzerschule in Silberberg bei Leibnitz, wie wir bereits kurz mitteilten, am 18. Jänner l. J. unter sehr zahlreicher Beteiligung (68 Teilnehmer) statt. Der Landes-Wein- und Obstbau-Direktor begrüßte die erschienenen Interessenten auf das freundlichste und erläuterte in kurzen Zügen den Witterungsgang im Jahre 1905 und dessen günstigen Einfluß auf die Entwicklung des Rebstockes und der Trauben. Da in den Landesanlagen auch alle Rebskrankheiten auf das sorgfältigste bekämpft wurden, erfolgte eine sowohl quantitativ als auch qualitativ sehr gute Weinernte. Schließlich wurden noch die Zuckerprocente und Säurepromille der einzelnen zur Versteigerung kommenden Weinorten mitgeteilt und sodann zur Versteigerung übergegangen. Hierbei erstanden folgende Käufer nachstehende Sorten: (Die Preise verstehen sich für den Liter.) Michael Snobe aus Mahrenberg, Alois Koller aus Reitenau und Heinrich Gensinger aus Eibiswald den Murecker gemischten Saß zu 36 H.; Hans Pregant aus Graz und Franz Pichler aus Gnas, Pettauer gemischten Saß mit 43 und 44 H.; Franz Brenner aus Eibiswald und Franz Germuth aus Mahrenberg, Unterwölltischer gemischten Saß mit 41 H.; Hans Pregant und Alois Koller, Silberberger gemischten Saß zu 42 H.; Franz Pichler und Michael Snobe, Silberberger Gutedel zu 46 und 44 H.; Ignaz Goczan und August Jud aus Fehring, Franz Brenner, Franz Tentschert und Anton Civrani aus Gnas, Gonobitzer gemischter Saß zu 54 bis 60 H.; Franz Pichler, Gamser gemischter Saß zu 49 H.; Vinzenz Brauchart aus St. Veit am Vogau, Silberberger Portugieser, weiß gepreßt, mit 43 H.; Franz Pichler und Alois Koller, Hochenegger Burgunder, weiß, mit 54 H.; Michael Snobe, Hochenegger Sylvaner zu 53 H.; Hans Pregant und Franz Schilcher, letzterer aus Nestelberg, Hochenegger Wälschriesling zu 50 und 51 H.; Franz Pichler und Johann Ulrich aus Graz, St. Mareiner Burgunder, weiß, und Traminer zu 58 und 56 H.; Franz Pichler, N. Semlitsch aus Seckau, Alois Koller und Heinrich Gen-

zinger, St. Peterer Gutedel, Sylvaner, Mosler und Wälschriesling zu 55, 54 und 47 H.; Karl Keller aus Unger, St. Peterer gemischten Saß, hauptsächlich Kölnnertraube, mit 49 H.; Franz Brenner, Urbaner Mosler und Sylvaner mit 48 H.; Franz Germuth, k. k. Notar und Bürgermeister Obendrauf aus Hartberg und Alois Kerngast aus St. Peter a. Ott., Silberberger Ortlieber mit 65, 64 und 63 H.; Hans Ulrich, Franz Tentschert, Ignaz Goczan und August Jud, Silberberger Burgunder, weiß, mit 64 und 61 H.; Anton Civrani, Silberberger Veltliner mit 65 H.; Hans Ulrich, Rittersberger Burgunder mit 60 H.; Vinzenz Brauchart, Pöckerer Mosler zu 70 H.; Franz Brenner und Alois Koller, Rittersberger Gutedel mit 47 und 43 H.; Josef Hubmann aus Raindorf, Rodinsberger Burgunder weiß mit 62 H.; Karl Kniely, Leibnitz, Silberberger Traminer mit 65 H.; Franz Pichler, Silberberger Kleinriesling mit 75 H.; Michael Snobe, Heinrich Gensinger, Franz Brenner und Franz Germuth, Silberberger Kulländer zu 60 H.; Franz Germuth, St. Peterer Gutedel mit Muskateller mit 62 H.; Hans Pregant Graz, Silberberger Sylvaner mit 68 H.; Goczan Ignaz und August Jud, Rosbacher Muskateller mit 78 H.; Heinrich Gensinger und Rudolf Krenn, Damascener Muskat mit 142 und 250 H.; Aug. Rathkolb aus Graz, Traminer Nuslese mit 1 K. 28 H.; Alois Koller und Franz Brenner, Burgunder Nuslese mit 83 H.; Vinzenz Brauchart und Franz Germuth, Silberberger Schilcher zu 50 H.; Karl Kniely und Semlitsch, Silberberger Blaufränkisch mit 60 und 59 H.; Karl Keller, Burgunder blau mit 60 H. Nach beender Versteigerung dankte der Landes-Wein- und Obstbau-Direktor den Vizitanten für die rege Teilnahme und rief ihnen ein „Fröhliches Wiedersehen im Jahre 1907“ zu. Herr Tentschert aus Gnas anerkannte die fachkundige und rührige Tätigkeit des Landes-Weinerschulleiters Herrn Josef Neuwirth auf dem Gebiete der Kellervirtschaft. Herr Brenner aus Eibiswald dankte dem Landes-Wein- und Obstbau-Direktor Herrn Anton Stiegler für die umsichtige Leitung der weit ausgedehnten Weinbau-Aktion des Landes, welche diesem nur zum Nutzen und zur Ehre gereicht.

Bezjak's Veretzung. Wir haben kürzlich mitgeteilt, daß die Veretzung des gewesenen Schulinspektors Bezjak nach Laibach bevorstehe, diese Veretzung ist nun, wie uns von verlässlicher Seite mitgeteilt wurde, bereits vollzogen. Bezjak erhielt eine Lehrstelle am zweiten Staatsgymnasium in Laibach. Bei allen deutschen Lehrern seines ehemaligen Schulbezirkes hinterläßt dieser Mann ein böses Andenken.

Deutscher Lehrerverein Umgebung Marburg. In der am 18. d. abgehaltenen Jahreshauptversammlung erstattete der Obmann Herr Michael Moge den Tätigkeitsbericht über das abgelaufene Vereinsjahr. Aus demselben ist hervorzuheben, daß der Verein manche Erfolge zu verzeichnen hat. Durch die von ihm herausgegebene Bezirkskarte für Schüler wurde einem fühlbaren Bedürfnisse abgeholfen; sie hat allenthalben Anklang und erfreulichen Absatz gefunden. Ein dankenswertes Entgegenkommen zeigte die hiesige Bezirksvertretung, indem sie eine deutsche Lehrkraft in den Bezirksschulrat wählte, so daß in diesem nun auch die deutsche Lehrerschaft des Bezirkes vertreten erscheint. Erwähnenswert ist noch, daß die Mitgliederzahl des Vereines im abgelaufenen Jahre in erfreulicher Weise zugenommen hat. Im weiteren Verlaufe der Versammlung wurde beschlossen, zwecks Stellungnahme zu den vom Verbands angeregten Schulfragen im kommenden Monate eine Vollversammlung abzuhalten. Als Abgeordneter für die Verbandsversammlung in Graz wurde Herr Oberlehrer Thomas Wernitznigg aus Pobersch gewählt. Einstimmige Annahme fanden folgende Anträge und Entschlüsse: 1. An die deutsche Landes- und Reichsvereinigung ist das Ersuchen zu richten, dieselben wollen maßgebenden Ortes erwirken: a) daß den Söhnen der Volks- und Bürgerschullehrer bei der Aufnahme in die militärischen Erziehungsanstalten (Kadettenschulen u. dgl.) jene Begünstigungen gewährt werden, wie sie die Söhne der Staatsbeamten genießen; b) daß bei Aufnahme in die Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten die Söhne und Töchter von Lehrerfamilien in erster Linie Berücksichtigung finden. 2. „Der deutsche Lehrerverein Umgebung Marburg erblickt in der Nichtanrechnung der zwei provisorischen Dienstjahre und der Nichtaufhebung der Drittelung der Unterrichtslehrejahre eine unverdiente Ungerechtigkeit und

Härte und erwartet von der Landes-Lehrerorganisation in dieser Angelegenheit eine tatkräftige und umfassende Stellungnahme.“ Die Neuwahl des Ausschusses hatte folgendes Ergebnis: Michael Moge, Obmann; Viktor Höltschl, Obmann-Stellvertreter; Josef Schach, Schriftführer; Rudolf Kantowsky, Zahlmeister; Thomas Wernitznigg und Franz Saut, Ausschüsse.

„Südmart“-Ortsgruppen. Am 28. Jänner l. J. abends von 7 Uhr an findet in den Gasthäusern des Herrn Anton Doppler in Zellnitz ein **Kränzchen** der Ortsgruppe Maria-Rast und Zellnitz des Deutschen Schulvereines statt, zu dem wir ein herzlich willkommenes Schreiben erhielten. Die geehrten Mitglieder werden gebeten, die kleine Mühe des Weges nicht zu scheuen, sondern sich zahlreich an diesem Feste zu beteiligen und damit die wackeren Bestrebungen des Ausschusses, zu unterstützen, der hart an der Sprachgrenze seinen Posten mit Ausdauer und Hingebung versteht.

Erster allgemeiner Beamtenverein in Marburg. Die Mitglieder des hiesigen Spar- und Vorschußkonfunktions werden abermals auf die am Samstag, den 27. d. M., abends 8 Uhr, im grünen Zimmer des Kasino stattfindende, ordentliche 30. Jahresversammlung aufmerksam gemacht. Zur Beschlußfähigkeit der Versammlung ist die Anzahl von wenigstens 25 Konjorten notwendig. Sollte diese Versammlung nicht beschlußfähig sein, so findet acht Tage darauf eine zweite Versammlung statt, die bei jeder Anzahl der erschienenen Konjorten beschlußfähig ist.

Vom Theater. Heute gelangt die mit glänzendem Erfolge in Szene gegangene Sensationsnovität „Der Privatdozent“, ein Stück aus dem akademischen Leben in 4 Aufzügen von Professor Ferdinand Wittenbauer zur ersten Wiederholung. Das hochinteressante Werk wurde seitens des ausverkauften Hauses mit allen Zeichen eines großen Erfolges aufgenommen und wurde Direktor K. Richter, der das Werk glänzend inszeniert hatte, am Schlusse mit den Hauptdarstellern oftmals gerufen. Samstag, den 27. d. gelangt anlässlich des 150. Geburtstages Mozarts das falkige Charaktergemälde „Mozart“ von Bernhard Wohlmutz zur Aufführung. Das Orchester bringt folgende Kompositionen Mozarts zum Vortrage: Die Ouvertüren zu „Don Juan“, „Figaros Hochzeit“ und „Zauberflöte“. Sonntag, den 28. d. gelangt nachmittags 3 Uhr, um vielen Anfragen aus Graz zu genügen, „Der Privatdozent“ zur Aufführung. Abends steht die beliebte Operette „Das verwunschene Schloß“ von Karl Millöcker auf dem Spielplan. Für nächste Woche ist ein interessantes Gastspiel in Aussicht. Der Direktion ist es gelungen, Herrn Emil Höfer vom Deutschen Volkstheater für ein dreitägiges Gastspiel zu gewinnen. Der Künstler wird in folgenden Werken auftreten: „Gebildete Menschen“, „Fuhrmann Henschel“ und „Cornelius Voss“.

Stadttheater in Pettau. Wie bereits mitgeteilt wurde, gelangt Freitag, den 26. d. M. die Sensationsnovität „Klein-Dorrit“ nach Dickens von Franz von Schönthan zur Erstaufführung. Für diese Vorstellung gibt sich das lebhafteste Interesse kund.

Freie Schule. Die freierlich Gesinnten unserer Stadt werden erjucht, bei der am Dienstag, den 30. d. im grünen Zimmer des Kasino stattfindenden Vorbesprechung behufs Gründung einer Ortsgruppe des Vereines „Freie Schule“ bestimmt erscheinen zu wollen.

Die Bezirksschulinspektoren in Steiermark. Der Leiter des Ministeriums für Kultus und Unterricht hat zu Bezirksschulinspektoren in Steiermark für die nächste Amtsdauer ernannt die Oberlehrer: Oskar Banko (Leoben), Ferdinand Tremel (Auffsee), N. Comai (St. Gallen), Viktor Jabornik (Graz) für Judenburg, Franz Brijsnik (Bruck), Schuldirektor Januarius Santner (Murau), Wilhelm Kanjian (Feldbach), Felix Supper (Friedberg), Alois Nieder (Trohnsleiten, Graz Umgebung), Alois de la Motte (Arnfeld), Johann Dreslak (Friedau), Josef Schmoranzler (Marburg Umgebung), Alexander Bloder (Deutsch-Landsberg), Josef Ewanel (Cilli Umgebung), Gustav Bodussek (Drachenburg), Alois Schechel (Mahrenberg), Prof. Dr. Robert Frettenfattel (Graz), Direktor Franz Frisch (Städte Cilli, Marburg, Pettau); endlich für die öffentlichen und privaten Bürgerschulen (mit Ausnahme der Landes-Bürgerschulen) in Bruck, Judenburg, Pnitzfeld, Leoben und Voitsberg den Direktor Johann Trunk. — Bezjak ist also wie wir bereits vor einiger Zeit ankündigten, Bezirks-

schul-Inspektor gewesen. Und das war die höchste Zeit. Sein Nachfolger, Herr Schmoranz, der vom Landesschulrate neben einem anderen, von uns früher erwähnten Lehrer in Vorschlag gebracht wurde, soll von einem ähnlichen Kaliber sein, wie Bezjak; hoffentlich läßt er sich den unfreiwilligen Abgang Bezjak's zur Warnung dienen.

Der neue Weingesehntwurf. Wie schon mitgeteilt wurde, veranstaltet der Landwirtschaftliche Verein Rothwein Sonntag, den 28. d. M. um 9 Uhr vormittags in der Gambrinus-Halle eine außerordentliche Generalversammlung, um die Meinung der Produzenten in einer so hochwichtigen Frage zu hören und dann an maßgebender Stelle zum Ausdruck zu bringen. Der Postauflage unserer heutigen Nummer liegt der Abdruck des Gesehntwurfes bei, damit sich Interessenten schon vor der Versammlung mit der Frage beschäftigen können. Die Marburger Interessenten erhalten den Abdruck des Gesehntwurfes zum Preise von 10 Heller in der Buchdruckerei des Herrn Leopold Kralk. Eine recht zahlreiche Beteiligung der Weinbautreibenden an der Versammlung wäre wohl sehr erwünscht.

Entwichene Sträflinge. Am 22. d. M. früh sind die Sträflinge Leopold Legenstein und Johann Eberhart der Marburger Strafanstalt über die Mauer geklettert und haben sich geflüchtet. Eberhart ist 20 Jahre alt, aus Hochregitz, Bezirk Boitzberg, und Legenstein zählt 18 Jahre und hat drei Jahre Kerker wegen Raubes abzubüßen. Die Entwichenen tragen rotbraune Sträflings-Modestücke, lederne Schnürschuhe und Wäsche aus Kalifot. Infolge des starken Schneefalles konnte konstatiert werden, daß diese die Richtung gegen den Strachuner Wald genommen haben.

Selbstmord eines Greises. Der 74 Jahre alte Vinzenz Hammer, gewesener Grundbesitzer aus Leuschach, hatte seit mehreren Wochen in der Tegetthoffstraße in Marburg eine Kaffeehalle inne. Seit einigen Tagen äußerte sich Hammer wiederholt, daß er nicht mehr leben wolle. Am 22. d. M., nachdem er Weichwasser, einen Rosenkranz und zwei Kerzen auf einem Tisch vorbereitet hatte, nahm Hammer eine arsenikhaltige Lösung zu sich. Es wurde der Arzt gerufen, doch vergebens — um halb 12 Uhr nachts starb der Greis, welcher früher bessere Tage gesehen hat.

Übertretung des Lebensmittelgesetzes. Die Winzerin Marie Sabler aus Tresternitz brachte am 31. Dezember v. J. gewässerte Milch zum Verkaufe nach Marburg, wurde deshalb bei der Kontrolle beanstandet und vom Bezirksgerichte zu acht Tagen strengen Arrestes verurteilt. Die Winzerin Rosa Kloitschnig aus Traguttsch nahm dadurch eine Milchpantocherei vor, daß sie der Milch ungefähr 20 v. H. Wasser zusetzte und damit ihre Tochter Marie Kloitschnig nach Marburg sendete. Die Genannten wurden vom Bezirksgerichte zu je 24 Stunden Arrestes verurteilt. Gelegentlich der Kontrolle der Butterhändlerinnen am Hauptplatze wurde festgestellt, daß Marie Wagnan und Elisabeth Glantschnik verdorbene, bzw. verfälschte Butter feilboten. Sie wurden vom Bezirksgerichte zu je 20 K. Geldstrafe, allenfalls 48 Stunden Arrestes verurteilt.

Serrenlose Kuh. Gestern nachmittags wurde bei der Auffahrt zum Frachtenmagazine des Hauptbahnhofes eine herrenlose Kuh aufgefunden. Sie war an einem Schranken angebunden und da sich niemand um sie kümmerte, veranlaßte ein Wachmann deren Einstallung.

Marburger Gemeinderat.

Sitzung vom 24. Jänner.

In der diesmaligen außerordentlichen Sitzung des Gemeinderates wurde nur über zwei Gegenstände verhandelt. Der erste betraf

die neue Reichs-Draubrücke

u. zw. die Frage, ob der Gemeinderat mit dem vom Staate endlich erreichten Zuschuß zu den Kosten der Häuser- und Grundeinlösungen einverstanden ist. Die Frage wurde bejaht — mit dem Brückenbaue kann also demnächst begonnen werden. — Die Sitzung nahm folgenden Verlauf.

Bürgermeisterstellvertreter Dr. Lorber übernimmt den Vorsitz und Bürgermeister Dr. Johann Schmiderer erstattet den Bericht. Er bringt einen Statthaltereierlaß zur Kenntnis, welcher besagt, daß die Regierung auf den Wunsch des Gemeinderates, 300.000 K. zu den Einlösungskosten

aus Staatsmitteln beizusteuern, nicht eingehen könne; dagegen sei die Regierung aber bereit, die Hälfte jener Kosten zu tragen, welche unter Abzug der der Stadt übrigbleibenden Reste der eingelösten Gründe aus den Einlösungen erwachsen. Dies sei die äußerste Konzession, welche die Regierung vom Standpunkte der Reichsfinanzen machen könne.

Was kosten die Einlösungen?

Nun kommen wir, sagte Dr. Schmiderer, zu der Frage, auf welche Kostenhöhe wir uns gefaßt machen können und ob wir dem Vorschlage der Regierung überhaupt zustimmen. Redner habe sich an die Statthalterei mit dem Ersuchen gewandt, man möge ihm auf Grund der Pläne jene Objekte und Gründe bekanntgeben, welche eingelöst werden müssen. Nach der erhaltenen Auskunft wandte sich Dr. Schmiderer an die betreffenden Besitzer, welche ihr Versprechen, mit den Preisen im Worte zu bleiben, bis Ende 1906 verlängerten. Es muß eingelöst werden:

Links Drauser:

Das Objekt Albenberg, 42 m²; benötigt wird bloß nur der Raum des Balkons und das kleine Gewölbe gegen die Allerheiligengasse; der Besitzer verlangt 24.000 K. (Bewegung.)

Das der Sparkasse gehörende eh. Neumayersche Haus; der Preis ist noch unbekannt.

Das Haus des Herrn Tscheppe; 241 m² sind abzulösen, 15 m² sind erforderlich; ein bestimmtes Abkommen wurde noch nicht getroffen, doch erklärte Herr Tscheppe, ein neues, günstig gelegenes Haus oder 50.000 K. zu verlangen.

Das Haus Millojschik (Draus- und Allerheiligengasse), 557 m² Flächeninhalt, erforderlich sind 17 m², Preis 32.000 K.

Haus der Stadtgemeinde (ehem. Wendl'sches Haus) 601 m² Fläche, erforderlich 29 m²; das Haus hat 44.000 K. gekostet.

Die Realität des Lederers Herrn Johann Gruber, Fläche 1490 m², erforderlich 903 m²; Herr Gruber verlangt 260.000 K.

Rechts Drauser:

Realitäten Holznecht (rechts und links der Reichsstraße) 3842 m², erforderlich 854 m², Preis 60.000 K.

Da die Straße von der Brücke südlich fortgeführt und im Zuge der Neugasse östlich zur Reichsstraße geführt werden muß, muß die Gemeinde auch Gründe zur Straßenherstellung einlösen.

Für das Feld der verstorbenen Frau Tschelligi erklärte Herr Dr. Barth Glantschnik, daß der Grund per m² um K. 250 verkäuflich sei, doch müsse die Gemeinde alles kaufen bis zum Bahnkörper. Es sind dies 5821 m², erforderlich 3627 m², Preis 14.552 K.

Frau Manninger gibt ihren Grund (637 m²) um 14 K. per Klafter, zusammen 2000 K. her.

Frau Marie v. Kottowitz (1128 m² erforderlich) um 10 K. per Klafter, zusammen 3130 K.

Von der Pfarre St. Magdalena sind 949 m² erforderlich; der Preis kann vom Dechant nicht bestimmt werden — dies muß die ihm vorgesetzte kirchliche Behörde tun; er dürfte auf 2630 K. kommen.

Herr Johann Gruber verlangt für seine zwischen Bachner und Schriebl gelegene Dreckschne (231 m² Grund) 10.000 K. (Lebhafte Bewegung.) Die

Gesamtkosten

dürften schätzungsweise auf 530.000 bis 540.000 K. kommen. Es müßten eingelöst werden 15.902 m² an Grundfläche von Gebäuden und Gründen; benötigt werden für den Brückenbau aber nur 8604 m², 7298 m² aelangen wieder zum Verkaufe. Was wir mit diesen Resten erzielen können, sei noch fraglich. Dem Berichte des Bürgermeisters folgte eine längere erregte Debatte, worauf der Sektionsantrag angenommen wurde, der dahin ging, es sei dem Vorschlage der Regierung zuzustimmen, die Einlösungen vorzunehmen und der Abq. Wastian zu ersuchen, dahin zu wirken, daß mit dem Brückenbaue bald begonnen werde. Bei der namentlichen Abstimmung wurde dieser Antrag mit allen gegen die Stimmen der G.-R. Pavlicek u. Schosterritsch, welche sich für das Wiktringhof-Projekt ausgesprochen hatten, angenommen.

Hierauf genehmigte der Gemeinderat noch den Ankauf eines weiteren Grundteiles für die Artilleriekaserne. Über die Draubrücken-debatte und über die Kasernangelegenheit werden wir in der Samstag-Nummer eingehender berichten.

Schaubühne.

„Die Kurzbauerrosli“ von „Röwen“ — unserem heimatlichen Dichter Dr. Kuschar — muß zu den besten der bekannten Volksstücke gerechnet werden, und sind wir dem Bauerntheater Grl zu großem Danke verpflichtet, daß es uns gerade dieses Werk vorführte. Der dramatische Aufbau der Kurzbauerrosli ist von ganz bedeutender Wirkung. Von Akt zu Akt steigert sich die Spannung und erleichtert atmet der Zuschauer bei der günstigen und nicht erwarteten Lösung des Konfliktes auf. Der Inhalt des Stückes ist kurz der: Die Rosli wird von ihrem Vater, dem Kurzbauer, zur Heirat mit dem viel älteren und ihr widerlichen, prozigen Hofbauer gebrängt. Um den Vater vom wirtschaftlichen Untergange zu retten, opfert sich die Rosli, gesteht jedoch ihrem Bräutigam, daß sie ihre Liebe bereits einem Anderen geschenkt habe. Am Hochzeitstage kehrt Franz, dem sie im Herzen treu geblieben, aus Bosnien zurück, mit der goldenen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. Die Szene des Wiedersehens ist von höchster dramatischer Bedeutung. Vor der Kirche schwört Franz dem Räuber seines Glückes blutige Rache und verflucht die Rosli, von der er glaubt, daß sie den Hofbauer nur wegen seines Geldes geheiratet habe. In der Angst vor Franz sucht der Hofbauer denselben durch Geld zu bewegen, die Heimat zu verlassen. Das Geld weist Franz stolz zurück, entschließt sich aber freiwillig, die Heimat zu verlassen, wo er so unglücklich geworden. Beim Abschiede von der Rosli werden sie vom eifersüchtigen Hofbauer überrascht, es kommt zum Streite, in dessen Verlaufe der Hofbauer sein Gewehr auf Franz anlegt. Dieser springt ihm entgegen und nun ringen die beiden um die Waffe. Bei diesem Kampfe entladet sich das Gewehr, der Hofbauer wird tödlich verletzt. In der letzten Stunde verflucht er sein Weib und bezeichnet Franz als seinen Mörder. Dieser stellt sich selbst dem Gerichte. Der alte Leitl aber, der dem Kampfe zugeesehen hat, eilt in die Stadt, und seine Zeugenschaft befreit Franz aus dem Kerker. Er kehrt heim in die Arme seiner treuen und so schwer geprüften Rosli. Die einzelnen Charaktere sind auf das trefflichste gezeichnet, die Seelenkämpfe der Rosli auf das Beste ausgestaltet. Der Kampf zwischen Dankbarkeit gegenüber dem Vater und der reinen Liebe; der Schmerz über das Unglück der Geliebten und insbesondere darüber, daß er den wahren Grund ihrer Untreue nicht kennt, sind packend und ergreifend zum Ausdruck gebracht. Die Darstellung war eine sehr gute. Insbesondere verdienen die Darsteller der Kurzbauerrosli, des Hofbauers, des Kurzbauer und des Franz besonderes Lob. Der alte Leitl war etwas schwach, vielleicht zu schwach, insbesondere in der zu gemüthlichen Erzählung seines eigenen Geschickes. Von prächtiger Komik war die Darstellung des Gemeindedieners. Wir wären der Theaterdirektion zu aufrichtigem Danke verpflichtet, wenn sie uns bald wieder mit einem Werke unseres Röwen erfreuen würde, z. B. mit der Aufführung der erst vor kurzem in Graz mit so großem Erfolge gegebenen „Unehre“.

Verstorbene in Marburg.

13. Jänner. Jaischel Antonia, Lederarbeiterstochter, 10 Jahre, Boberscherstraße, Lungentuberkulose. — Hofschitz Barbara, Inwohnerin, 74 Jahre, Mühlgasse, Herzlähmung. — Schweg Karl, Näherinsskind, 1 Monat, Kärlnerstraße, Lungentzündung.
14. Jänner. Komauer Ludwig, Privatbeamter, 73 Jahre, Wiktringhofgasse, Marasmus. — Schmidt Josef, Schuhmachergehilfe, 67 Jahre, Gartenqasse, Lungentuberkulose. — Nazarabshy Mojisa, Bahnschleifersgattin, 37 Jahre, Wattgass, Milzneubildung.
15. Jänner. Spindler Theresia, Arbeiterinsskind, 4 Monate, Kärlnerstraße, Fraisen. — Friebl Cecilia, Köchin, 85 Jahre, Fleischerqasse, Marasmus.
16. Jänner. Plant Christine, Casetiersgattin, 60 Jahre, Bürgerstraße, Apoplexie.
17. Jänner. Reiter Gabriela, Hausmeisterskind, 11 Monate, Kärlnerstraße, Pleuritis. — Steinschel Johann, Anechtskind, 8 Monate, Mühlgasse, Lungentuberkulose. — Nekrepp Katharina, Bauunternehmerstochter, 7 Monate, Mozartgasse, Lungentuberkulose.
18. Jänner. Berner Karl, Lokomotivführerskind, 2 Jahre, Perkostraße, Gehirnhautentzündung.
19. Jänner. Jellenko Margarete, Wirtschasterin, 69 Jahre, Kärlnerstraße, Marasmus.

(Zum Einlassen von Parquetten) eignet sich vorzüglich Reil's Wachspasta. Diese Pasta wird mittels Luchlappens in den Boden eingerieben und hierauf leicht überbürstet. Die Parquetten erhalten hiedurch große Glätte und dauerhaften Glanz. Dosen zu 45 Kr. sind in der Drogerie Mag Wolfram in Marburg, Herrengasse 33, erhältlich.

In V. Chiavacci's „Wiener Bilder“ beginnt soeben (Nr. 3) der sensationelle

Wiener Kriminal-Roman

Gespenster der Vergangenheit

Original-Roman von A. Hottner-Grefe.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Zeitungsverleiher und Tabak-Trafiken, wo nicht erhältlich durch die Administration der „Wiener Bilder“, Wien, III., Linke Bahngasse 5.

Bezugs-Bedingungen: 1/4jährl. K 2.50 mit Zustellung ins Haus. — Probenummer gratis und franko.

Magenleidender

gebrauche nur die bestbewährten

Kaiser's

Bittermünzcaramellen

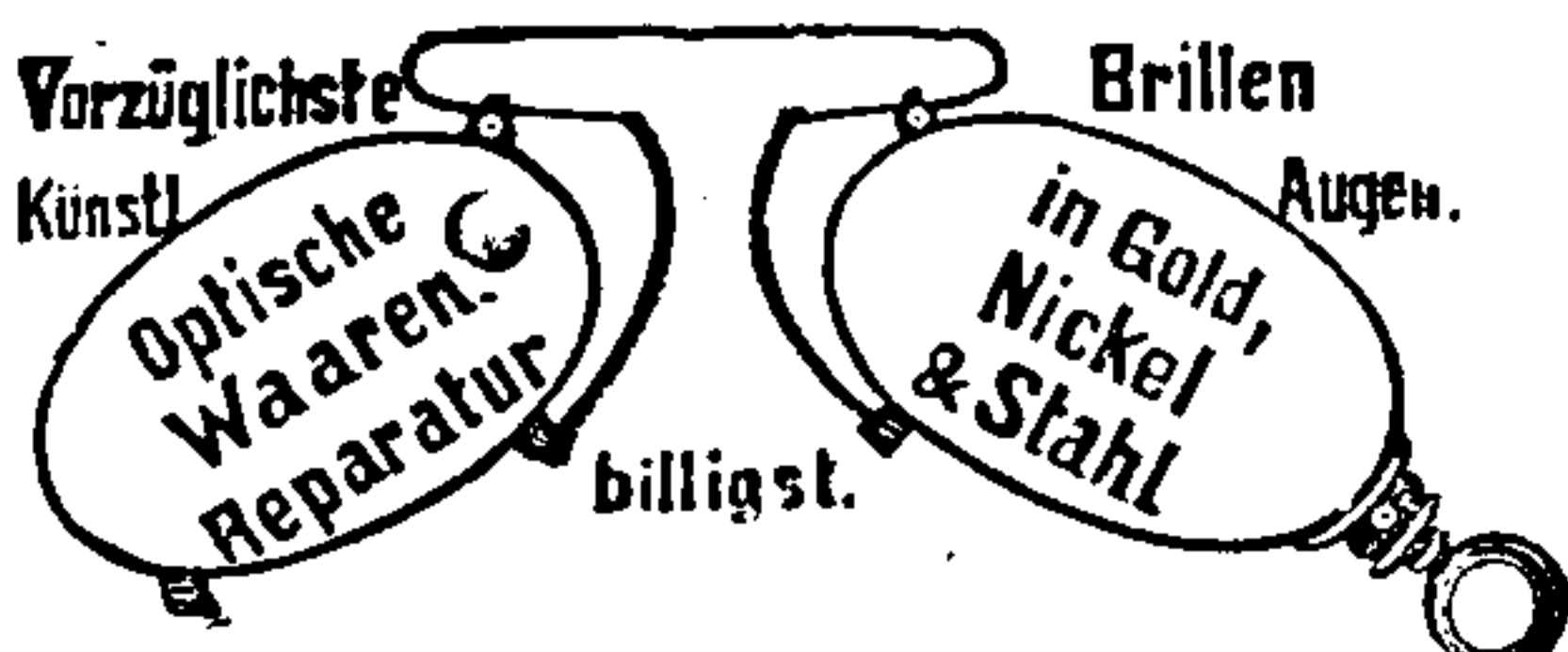
leisten sicheren Erfolg bei Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechtem verdorbenen Magen. Angenehmes und zugleich erfrischendes Mittel. Paket 20 und 40 Heller bei Roman Pachner & Söhne Nachst. in Marburg und N. Winter in Windisch-Feistritz. 3487.

Gut gehendes

Gasthaus

samt Fleischhauerei ist mit oder ohne Grundstücke zu verpachten. Anträge bis 20. d. an Sollas & Erben, St. Leonhard W.B. 202

Kostenlose Augenuntersuchung.



Bestimmung der genauen Gläser für Lesen, Klavierspielen, Arbeiten, für jede gewünschte Entfernung — ohne Preiserhöhung — für nur **Prima homogenen Kristallgläser**, die best. zur Erhaltung der Augen

Zwicker für jede Nase sitzend, in Nickel fl. 1.30 bis 1.60, Double-Gold fl. 2.— bis 5.—, 14 kar. Gold fl. 8.— bis 12.—. **Brillen**, Patent, mit Bismarcksteg fl. 1.30. **Reparaturen umgehend.**

THEODOR FEHRENBACH, Marburg, Herrengasse 26. 30jähriges Geschäftsrenommee. 652

Alpacca-Silber Prima Essbestecke und Tafelgerätschaften

aus der **Berndorfer Metallwarenfabrik Artur Krupp**

lagernd zu Original-Fabrikpreisen bei **Josef Martinz, Marburg.** Berndorfer Reinnickel-Kochgeschirre.

Wichtig

für Hotel- u. Gasthofbesitzer!

Speise- u. Getränketarife in Plakatform
Zimmerkarten • Fremdenbuch, 4seitig
Speisekarten, 2- u. 4seitig, } stets am Lager
Meldezettel für Reisende, }

• **Polizeiordnungen in Plakatform** •
Speisekarten mit Text nach Wunsch, 4seitig, in schöner Ausführung, 1000 St. von 28 K aufw. **empfehl**

Buchdruckerei u. Verlag L. Kralik
Marburg, Postgasse 4.

Zu verkaufen 204

schöne schwarze Herrenkleider u. feidene farbige Damenkleiden. Tegetthoffstraße 1, 2. Stod rechts.

Große herrschaftliche Wohnung

mit 6-7 Zimmer nebst Zubehör mit oder ohne Pferdestall, Gartenbenützung sogleich zu vermieten. Villa Altwies, Leutersberg 205

Großer tragbarer eiserner Sparherd

billig zu verkaufen. Villa Altwies, Leutersberg. 206

Gutgehendes Gasthaus

eventuell mit Fleischhauerei wird zu pachten gesucht. Briefe unter S. M. an die Verw. d. Blattes. 213

Elegant möbliert. Zimmer

leicht heizbar, schöne Fernsicht, ist um 12 fl monatlich zu haben. Bergstraße 8, 2. Stod rechts. 207

Spezerei- 217 Comis

mit schöner Handschrift, flotter Verkäufer, findet sofort Aufnahme. Anfrage in Wv. d. Bl.

Billige Möbelstücke

sind zu verkaufen. Brandisgasse 3, parterre links.

2

ellos ist, daß es kein besseres und wirksameres Mittel gegen Schuppen und Haarausfall, sowie kein erfrischenderes Kopfwasser gibt, als der weltberühmte

Bergmann's Original-Shampooing-Bay-Rum (Marke: 2 Bergmänner) von Bergmann & Ko., Tetschen a. E. welcher bekanntlich die älteste und beste Bay-Rum-Marke ist. Vorr. in Flaschen à K 2.— bei Drog. **Karl Wolf** in Marburg, **M. Wolfram**

Neu! Unzerreißbare Neu!

Banknotenschleifen

mit doppelseitigem Druck und zwar für 100 Stück à K 10, 100 Stück à K 20 und 100 Stück à K 100.

Preis für 100 Schleifen K 4.—, 4.50, 5.—. Nur zu haben in der

Buchdruckerei L. Kralik, Marburg, Postgasse.

100 Kilo Braunkohle

K 1.20 ab Magazin, Tegetthoffstraße 40.

Jamaika-Rum

Marke „Santa Elena“

hochfeine Qualität.

Zu haben in Drogen- und Spezereihandlungen.

Prämiert mit der höchsten Auszeichnung „GRAND PRIX“ Weltausstellung St. Louis 1904.



In Tafeln à 10 h überall vorrätig!

Drahtseile

für 3177

Ueberfahren,

Transmissionen, Aufzüge, sowie für alle übrigen Zwecke liefert in allen Konstruktionen und besten Qualitäten billigst die Firma **Ferdinand Graf v. Egger, Feistritz** im Rosentale, Kärnten.

Trauer- und Grabkränze

mit Schleifen und Goldschrift, in jeder Preislage, konkurrenzlos in Ausführung und Billigkeit, bei **A. Kleinschuster, Marburg** Postgasse 8. 3337

Schöne Wohnungen

mit 2 Zimmer, Küche samt Zugehör ab 1. Jänner zu vermieten. Landwehrgasse 18 und 20. Anfrage Baukanzlei Fabriksgasse 17. 4254

Elegante WOHNUNG

im 1. Stock, bestehend aus 4 Zimmer, Bade- u. Dienstbotenzimmer, Küche Speis und sonstiges Zugehör, in der Nähe des Südbahnhofes, mit schöner freier Aussicht ab 1. Februar 1906 zu vermieten. Anzufragen in der Verw. d. Bl. 4400

Die besten und vollkommensten Pianinos

kauft man am billigsten gegen Kassa oder bis zu den kleinsten Monatsraten, auch für die Provinzen, nur direkt beim Fabrikanten **Heinrich Bremitz** k. k. Hoflieferant 2430

Triest, Via G. Boccaccio 5. Kataloge u. Kondit. gratis u. franko.

Geld-Vorschüsse

gegen und ohne Bürgschaft von 500 K aufwärts. Abzahlung in 80 Monatsraten oder vierteljährigen Raten, für Gewerbetreibende, Geschäftsleute, definitiv Ange-tellte, Offiziere, Grund- und Hausbesitzer, sowie Personen jeden Standes zu 5 und 6 Prozent Zinsen. Rasche Erledigung durch **Goldschmidts Eskomptebureau, Budapest**, Königsgasse 104, im eigenen Hause. Retourmarke erbeten. 193

Haus

mit 3 Zimmer, 3/4 Koch Grund, Garten, mit Geislerlei zu verkaufen. Poberich 128. 209

Kleine Geislerlei sammt Wohnung. Anzufragen Rärntnerstraße 27. 50

K 340.000 Gesamthaupttreffer in 9 jährlichen Ziehungen 9

Nächste schon am **1. Februar 1906.**

Ein Italien. Notiz Kreuz-Los
Ein Serb. Staats-Tabak-Los,
Ein Josziv „Gutes Herz“-Los
Alle drei Lose zusammen Kassapreis K 88 50, oder in 33 Monats-raten à K 3-25.

Jedes Los wird gezogen. Sofortiges, alleinigen Spielrecht nach Einfindung der ersten Rate.

Verlorengeanzeigen „Neuer Wiener Merour“ kostenfrei. Wechselstube 49

Otto Spitz, Wien Stadt, Schottenring 26.

Gute Köchin

für einen bürgerlichen Haushalt mit 20 K monatlichen Lohn wird sofort aufgenommen. Wo, jagt die Verw. d. Bl.

Möbliert. Zimmer

gassen- und sonn'eitig mit separatem Eingang, zu vermieten. Nagelstraße Nr. 9, 2 Stock links. 44

Wohnung

hachparterre, modern ausgestattet, mit 3 Zimmer samt Dienstboten-Kabinett, geschlossene Veranda, Bad, Klosett und Zugehör vom 1. Dezember billig zu vermieten. Anfrage bei Baumeister H. Nassimbeni, Gartengasse.

Ein kleines, nett möbliertes Zimmer

mit separaten Eingang, sonn- und gassen'eitig, 1. Stock, sofort zu vermieten. Färbergasse 3. 151

4 Wägen,

ein offener vierstücker Wagen mit Sommerplane und ein Fuhrwagen mit Krippe und Leitern, auch als Heuwagen verwendbar, billig zu verkaufen. Auch 2stücker Schlitten samt Belzwerk und Geläute. Dom-platz 11 im Hofe. 190

Echt böhmische Bettfedern

3387 und Daunen gepackt in Säcken zu 1/2, 1 u. 2 Kg. (Haufreie Ware) 1/2 Kg. K:
Graue Entenfedern 0-95
Graue gemischte Schleiffedern 1-30
Graue bessere Schleiffedern 1-65
Graue Schleiffedern feinst, f. Duchtenten 2-60
Bessere weiße Schleiffedern 2-60
Rein weiße Schleiffedern 3-50
Hochf. weiße leichte Federn 4-
Halbdaunen, rein, weiß 5-
Flaum, rein, weiß, sehr leicht 6-50
Kaiserflaum hochfein rein weiß 7-80

bei **Al. Guinshpek, Hauptplatz Tuch-, Manufaktur-, Leinen-, Konfektions- u. Kurrentwaren „Zum Amerikaner“.**

Elegante Wohnung

3 Zimmer nebst Zugehör, vom 1. April an zu vermieten. — Bismarckstraße 17. 4424

Schöne Wohnung

ganzer 1. Stock, mit 4 Zimmer, Zugehör und Garten bis 1. April zu vermieten. Schmiederergasse 9. — Anzufragen Rärntnerstraße 28. 92

Frische Bruch-Eier

7 Stück 40 Heller.

H. Simmler Exporteur, Blumengasse.

Geld-Darlehen

von 200 K aufwärts erhalten Personen jeden Standes (auch Damen) bei kleinen Rückzahlungen zu 4, 5, 6%, mit und ohne Giranten durch **Sig. Heubauer,**

Eskompte- und Hypothek-Verkehrsbureau, Budapest VII, Barchahgasse 6. (Retourmarke erbeten.) 163

Tüchtige Damenschneiderin,

welche perfekt nach Journal arbeitet, empfiehlt sich den geehrten Damen ins Haus. Adresse in der Verw. d. Bl. 182

Gewerbe-Akademie Friedberg bei Frankfurt a/M.

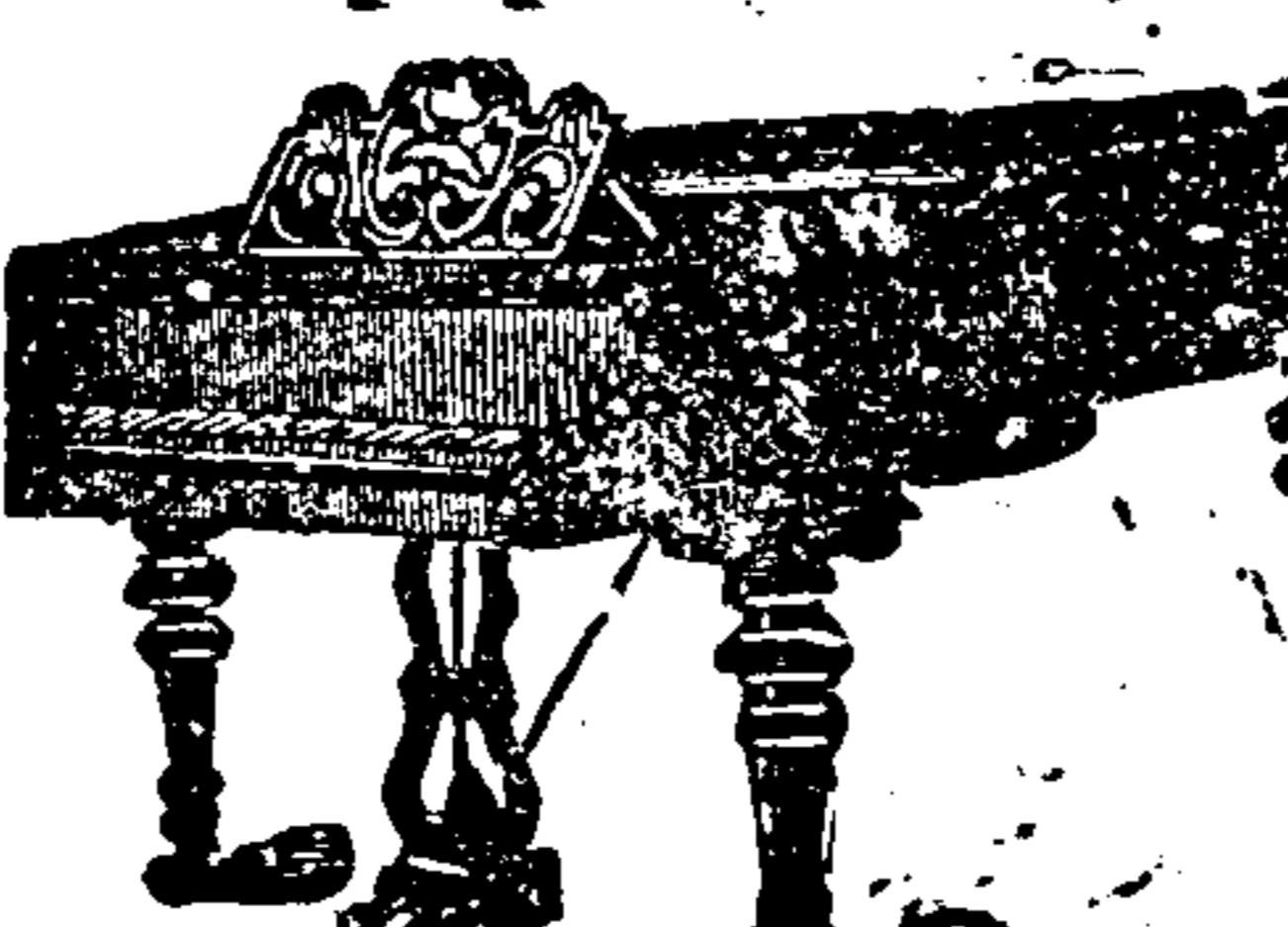
Polytechnisches Institut für Maschinen-, Elektro- u. Bau-Ingenieure, sowie für Architekten.

Einzimmerige Wohnungen

sind zu vermieten. 4010 **Baumeister Nassimbeni.**

Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt

von **Isabella Hoynigg** Klavier- u. Zither-Lehrerin **Marburg, Hauptplatz 20, 1. St.**



Große Auswahl in neuen Pianinos und Klavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korlett, Böhl & Heilmann, Reinhold, Pawel und Petrof zu Original-Fabrikpreisen. 29

Strang-Dachfalzziegel

aus der I. Premstätter Dachfalzziegel-Fabrik offeriert zu billigsten Preisen **C. Pickel**, Betonwarenfabrik, Marburg, Volksgartenstr. 27. Telephon Nr. 39. 776

Kautschukstempel

Bordrud-Modelle, Siegelstöcke, etc. etc. billigst bei **Karl Karner**, Goldarbeiter und Graveur, Herrngasse 15, Marburg.

Salon-, Blumentisch-, Dekorations-Pflanzen

in großer Auswahl, komplette Dekorationen für Hochzeiten und Festlichkeiten billigst bei **A. Kleinschuster, Marburg** Gärtnerei Gartengasse 17, Blumen-Salon Postgasse 8. 3336

Schöne Wohnung gesucht

mit 3 Zimmer samt Zugehör und Gartenbenützung, eventuell Veranda od. Balkon. Adressen unter Chiffre **K. V. S.** an die Verw. d. Bl. erbeten. 3882

Ein Schatz

für jede Familie ist **Wolframs Fenchel-Sonig** bei Verschleimung, Husten und Heiserkeit. Die Wirkung ist unübertroffen. Der Erfolg garantiert. Die Flasche kostet 60 Heller. Nur erhältlich bei **Max Wolfram, Drogerie.**

Zirka sechs Startin **sehr guter Apfelmost** billig zu verkaufen. — Anfrage **Mellingerstraße 29,** beim Expediteur. 3561

Alle Sorten Zwieback

empfiehlt 4275 **W. Berner's Wiener Lebkucherei.**



I. Marburger Damen-Frisier-Salon Grete Schaffer Domplatz Nr. 5, I. Stock. Elektr. Haar-Lufttrocken-Apparat wo das dichteste Haar in 10 Minuten trocken ist. Moderne Schönheitspflege und Kosmetik, schwedische Gesichtsmassage, Hand- u. Nagelpflege. Mässige Preise. 2035

Gelegenheitskauf Nähmaschinen u. zw.

- 1 Stück neue Orig. Dürkopp-Schuhmacher-Zylinder-Maschine mit kleinem Kopf und langem Arm,
- 1 Stück neue Orig. Dürkopp-Schuhmacher-Oberteil-Rundschiffmaschine mit Schiebrad und großer Unterspule, Rollfuß und Kniehebel,
- 2 Stück gebrauchte Singer-Medium für Schneiderarbeiten.
- 3 Stück gebrauchte hocharmige Singer-Maschine (Familiengebrauch),
- 1 Stück gebrauchte kleine Singer-Maschine,
- 3 Stück gebrauchte Wheeler- und Wilson-Maschinen, speziell für feine Weisnäharbeiten geeignet,

werden **stauend billig** wegen Platzmangel abgegeben bei **Moriz Dadien** Mechaniker, Viktringhofgasse Nr. 22. 76

Betonwarenfabrik C. Pickel

Marburg, Volksgartenstrasse 27 Telephon Nr. 39

empfiehlt zur Lieferung **Zementrohre, Pflasterplatten, Stiegenstufen, Futtertröge** sowie alle sonstigen Zementwaren. Ferner: **Steinzeugrohre, Mettacherplatten, Gipsdielen und Sprentafeln.** Auch werden alle übrigen Zementarbeiten zu billigsten Preisen übernommen und tadellos hergestellt. 777

Geschäfts-Eröffnung.

Beehre mich die höfl. Mitteilung zu machen, daß ich mit 1. Jänner nebst meiner Bürsten- und Pinsel-Erzeugung auch einen

Handel mit Farben für Zimmermaler und Anstreicher

eingrichtet habe. Ich werde sämtliche Farben, Lacke, Pastronen, Pinsel, Fußbodenlacke, Bodenpaste etc. etc. in bester Qualität und zu billigsten Preisen führen.

Indem ich für das mir bis jetzt geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich auch mein neues Unternehmen gest. zu unterstützen; ich versichere stets die aufmerksamste Bedienung. Hochachtungsvoll

Julius Filchbach, Bürsten-, Pinsel- und Farben-Handlung
Marburg, Herrengasse Nr. 5. 195

Wohnungs-Einrichtg.

wegen Abreise billig zu verkaufen. Pfarrhofgasse 5. 221

Badewanne

zu kaufen gesucht. Rud. Dfer, Tegetthoffstraße 36, 1. Stock.

Schön möbl. Zimmer

an 1 oder 2 Fräulein eventuell mit Verpflegung vom 10. Februar an zu vermieten. Anzufragen in der Verw. d. Bl. 223

Ein sep. sonnseitiges leeres

klein. Kabinett

bei solider Familie, möglichst ohne kleine Kinder wird gesucht. Gest. Anträge an die Verw. d. Bl. 220

Kein Staub mehr mit Perolin!

Perolin ist zum Auskehren der Fußböden, wo kein Staub im Total fliegen soll, unentbehrlich. Besonders für Krankenhäuser, Kaffee- und Gasthäuser, Geschäftslöcale, ebenso für Privatwohnungen sehr zu empfehlen.

Preise: 5 Kilo R. 3.50, 25 Kilo R. 14.—, 50 Kilo R. 24.—, 100 Kilo R. 44.—.

Alleinverkauf für Marburg und Umgebung bei

Julius Filchbach, Bürsten-, Pinsel- und Farben-Handlung
Marburg, Herrengasse Nr. 5. 194

Eibiswalder Salonkohle

100 Ko. Kronen 2.40 bei freier Zufuhr.
Ständiges, alleiniges Lager bei
Karl Riffmann, Mellingerstraße 24.

Warnung vor Nachahmung!

Untenstehende Etiquette, das Wort Milly, sowie die Marke Sonne sind gesetzlich geschützt.



Holzwaren-Fabrik

sucht für Comptoir zum sofortigen Eintritt jungen Mann, der bereits in Statistik gearbeitet hat und flotter Rechner ist. Offerte mit Gehaltsansprüchen und Angabe von Referenzen unter „Südsteiermark“ an die Verw. d. Bl. 226

Pibersteiner Kohle

eignet sich infolge ihres hohen Brennwertes und geringen Schwefelgehaltes insbesondere für Zimmeröfen und Kesselfeuerungen. Erhältlich nur bei

Sigmund Uray, Köflach.
Hauptvertrieb der Pibersteiner Kohle.

Kaufmann

der Spezereiwarenbranche, mit besten Empfehlungen, sucht Vertrauensposten als Geschäftsleiter, Lagerist, Magazinier u. dgl. per sofort oder später. Gest. Anträge unter „Kaufmann“ an die Verw. d. Bl. 225

Kleine Realität

mit gut gebautem Haus mit Stall, Obstbäumen und Weinreben, Feld etc. um 2000 fl. zu verkaufen. Anfrage bei Frau Aloisia Weisk, Maria-Rast Nr. 117. 233

Möbl. Zimmer

in der Nähe der Tegetthoffstraße wird ab 1. Februar zu mieten gesucht. 234

Ferner sind auch einige Möbel zu verkaufen. Anzufragen bei S. Kotoschinegg.

Herrschafts-Villa

unmöbliert, mit zirka 5 bis 6 Zimmer, Garten, Stall für 3 Pferde, Wagen-Kemise ab 15. April 1906 zu mieten gesucht. — Gest. Anträge an Villa Badl, Vorderberg bei Marburg. 231

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Marburg, Herrengasse 32.



An diesem Schild sind die Läden erkennbar,

in denen nur Original Singer Nähmaschinen verkauft werden.

121

Lyrol Zwei Hofzimmer

der beste und aromatischste Rum-Extrakt zur Selbstbereitung von sehr gutem Lee-Rum. 1 Flasche, 60 h., genügt für 2 L. Rum, empf.

Karl Wolf, Herrengasse 17.

Zimmer

mit oder ohne Verpflegung, in der Nähe des Stadtpartes sind sogleich zu vermieten. Anfrage Herrengasse 56, 2. Stock, Tür 8. 224

Bruch-Tee

Spezialität, frisch eingelangt, 10 Deka 70 h., 1 Kg. R. 2.60 empfiehlt

Karl Wolf, Herrengasse 17

1. Stock, samt Zubehör, eigene Stiege, eigenen Gang, zu vermieten. Domplatz 13. 228

Schlitten

mit Bod, samt Reifepelz, ist billig abzugeben bei Karl Pefel, Weintellerei, Leitersberg bei Marburg.

Möbliertes Zimmer

mit separatem Eingang bis 1. Februar zu vermieten. Freihausgasse 14, 1. Stock rechts.

Technicum Mittweida

Sachsen
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule
Vorunterricht frei.

Franz Tschutschek, Marburg

1. steierm. Delikatessenhandlung, Herrengasse 5

empfiehlt seine

echten Krainerwürste (jede Wurst mit einer Schleife), echte Debrecziner, hochfeine Gansleberwürste, gelb grün und rotes Band, Gansleberpasteten, engl. Frühstückspeck, Rumburger Blutwurst, Rheinlachs, neue Salami, hochfeine deutsche Aufschnittwürste, Westphäler und echten Prager Saffschinken. Große Auswahl marin. Fische. Bonbons und engl. Biscuits.